



## Sechstes Kapitel.

### G m m i.

Der letzte Ferientag war gewöhnlich der allerinteressanteste; denn die „Neuen“ pflegten dann mit Sack und Pack einzurücken. Nach einem kurzen Aufenthalt in Tante Marias Zimmer wurden sie von dieser gewöhnlich den schon der Anstalt angehörenden Böglingen anvertraut, welche sich dann mit großem Eifer „der Neuen“ anzunehmen pflegten, indem sie ihnen halfen, die Wäsche in die Kommode, die Bücher in die Schränke einzuräumen, ihnen die Schaukel und den Croquetplatz zeigten, und sie trösteten, wenn die Mama oder die Tante, welche sie hergebracht, fortgehen mußten und dadurch einen großen Thränenstrom hervorriefen.

Diesmal konnten, da das Haus keinen Raum mehr bot, nach den Herbstferien nur zwei neue Pensionärinnen aufgenommen werden; die eine derselben hieß Helene, sie war einen halben Kopf größer als Erna, welche die größte in der sechsten Klasse war und ein halbes Jahr älter als Elisabeth, welche die älteste war.

Erna, die sich immer sehr bald eine Meinung zu bilden pflegte, und auch das Bedürfnis hatte, dieselbe zu äußern, behauptete, Helene würde trotz ihres Alters und ihrer Größe in die sechste Klasse kommen, da sie für ihr Alter noch sehr unverständlich sei. Erna gründete diese Ansicht darauf, daß Helenens Mutter beim Abschied zu ihrem Töchterchen gesagt hatte: „Nun lebe wohl Kind, vergiß auch das Waschen nicht!“